

einverleibt wurde. Die Anfänge des Christenthums auf Sicilien lassen sich auf Grund der derzeitigen historischen Quellen nicht klar bestimmen. Daß der hl. Paulus bei seinem kurzen Aufenthalt in Syracus dort irgend eine Missionsthätigkeit entfaltet hätte, und somit von da an die Christianisierung der Insel zu datiren wäre, läßt sich dem Texte der Apostelgeschichte (28, 12) in keiner Weise entnehmen. Wohl aber ist es hieraus zu erklären, wenn die sicilianische Kirche, nachdem sie einmal organisiert war, ihre ersten Anfänge in die apostolische Zeit zurückdatiren suchte (s. d. Art. Italien VI, 1053). Nach der syracusanischen Localtradition hätte nämlich der hl. Petrus von Antiochien aus die neubekehrten Syrier Marcianus und Pancratius als Apostel des Evangeliums nach Sicilien gesandt (AA. SS. Boll. April. I, 237; Jun. II, 788), und jener hätte die Gemeinde von Syracus, dieser die von Tauromenium gegründet. Diese Legende ist in einer den Ereignissen zu fern stehenden Zeit entstanden, als daß sie Glaubwürdigkeit beanspruchen könnte; wohl aber dürfte hierdurch die historische Thatsache zum Ausdruck kommen, daß die ersten christlichen Glaubensboten vom Orient nach Sicilien kamen. Dieß bekräftigen auch die ältesten christlichen Denkmäler und Inschriften der Insel (s. B. Schulze, Archäol. Studien, Wien 1880, 121 ff.; Jof. Führer, Eine wichtige Grabstätte der Katakomba von S. Giovanni bei Syracus; mit einem Nachtrag: Zur Grabchrift auf Deobata, München 1896; vgl. auch AA. SS. Boll. Jul. VII, 176). Dagegen spricht freilich ein Schreiben des Papstes Innocenz I. vom Jahre 416 an Bischof Decentius von Gubbio, wornach Sicilien von Rom aus christianisirt worden wäre. Der Papst schreibt darin: Manifestum (est), in omnem Italiam . . . atque Siciliam et insulas interiacentes nullum instituisse ecclesias, nisi eos, quos venerabilis apostolus Petrus aut ejus successores constituerint sacerdotes (s. Migne, PP. lat. XX, 552). Der Brief dürfte jedoch weniger ein Zeugniß für die eigentliche Missionsgeschichte Siciliens enthalten, als vielmehr ein Beleg sein für die damalige römische Tradition. Das erste historisch verlässliche Document über die sicilianische Kirche ist ein Brief Kaiser Constantins vom Jahre 314 an Bischof Chrestus von Syracus (Euseb. H. E. 10, 5, 21); der Bischof wird darin zum Concil von Arles eingeladen, wo er auch eine hervorragende Rolle spielte. Daraus ergibt sich, daß damals der Bischof von Syracus bereits eine überaus angesehenene Stellung einnahm, und daß das Christenthum darum auf der Insel längst festen Bestand haben mußte. Hierfür spricht auch das in der decisen Christenverfolgung zu Catania erfolgte Martyrium der hl. Agatha (s. d. Art.), dessen Geschichtlichkeit außer Frage steht, wenn auch die Acten manches Unzuverlässige enthalten (vgl. auch Görres, Licin. Christenverfolgung, Jena 1875, 80). Außerdem berechtigt gewiß der blühende Stand der

gegenüberliegenden afrikanischen Kirche wie der Italiens zu einem dießbezüglichen Rückschluß auf Sicilien. Hiernach wird man die ersten Anfänge des Christenthums auf Sicilien ganz nahe an das erste christliche Jahrhundert heranrücken dürfen. — An dem raschen Aufblühen der Kirche im Allgemeinen unter und nach Constantin nahm freilich auch Sicilien Theil; die Völkerwanderung dagegen brachte, wie über andere Länder, so auch über Sicilien verheerende Stürme. Schon von 437 an begannen die arianischen Vandalen vom nördlichen Afrika aus ihre Raub- und Plünderungszüge nach Sicilien, bis schließlich 455 die ganze Insel dem Vandalenreich einverleibt wurde (Vict. Vit., Hist. persecut. Afric. provincias 1, 4). Von da an theilten die Katholiken Siciliens das traurige Loos ihrer Glaubensgenossen unter der Herrschaft der unerbittlichen und verlogenen Vandalen (s. d. Art.). Einige Besserung brachte für Sicilien die Ostgotenherrschaft unter dem großen Theodorich. Als dann der byzantinische Feldherr Belisar 535 den Krieg gegen die Ostgoten begann, kam Sicilien wieder an Byzanz. Trotz der traurigen äußern Lage der sicilianischen Kirche nahm dieselbe doch lebhaften Antheil an den innerkirchlichen theologischen Kämpfen jener Zeit. So finden wir auf der vierten allgemeinen Synode zu Chalcedon (451) einen sicilianischen Bischof, Paschasius von Ephyseum, als Legaten Papst Leo's des Großen. — Mit der byzantinischen Herrschaft kamen für die sicilianische Kirche wieder bessere Tage, und dieselbe scheint sich von den harten Schlägen der vandalischen Verfolgung rasch erholt zu haben. In diese Zeit der Restauration dürften auch die besonders innigen Beziehungen zurückzudatiren sein, in denen von da an die sicilianische Kirche zur römischen steht. Im Laufe des 6. Jahrhunderts erlangte die römische Kirche auf Sicilien einen ganz ausgedehnten Besitz, der unter Gregor I. (590—604) zwei Patrimonien umfaßte, das syracusanische (im Süden und Osten) und das panormitanische (im Norden und Westen), mit zusammen 400 Höfen (s. Grisar, in der Zeitschr. für kath. Theologie I [1877], 328 ff.). Zur Verwaltung dieser Besitzungen bestellten die Päpste Rectoren (s. Lib. diurn., ed. Sieckel, n. 51—54), welche vielfach in der Eigenschaft von päpstlichen Legaten zugleich auch die kirchliche Oberaufsicht führten (vgl. Gregor. I. Reg. 1, 1 [Mon. Germ. hist. Epist. I, 1 sq.]). Die sicilianischen Bisthümer erscheinen damit in der Stellung der sog. suburbicarischen Titel als Rom unmittelbar unterstellt; doch verblieb dem syracusanischen Bischof seine früher bevorzugte Stellung, und zur Zeit Gregors I. erscheint Bischof Maximian als vicarius apostolicae Sedis (s. Gregor. I. Reg. 2, 8). Diese innigen Beziehungen zwischen Rom und Sicilien äußerten sich auch darin, daß in dieser Zeit eine Reihe von Sicilianern den römischen Stuhl bestiegen, so Agatho (678), Leo II. (682), Conon (686), Ser-